

# Gloomaar Festival 2022, 19.11.22, Neunkirchen, Neue Gebläsehalle

Spätestens Ende November dudeln sich die ersten Weihnachtslieder ins Airplay. Marzipankugeln kugeln sich in Supermarktregale. Und Post-Rock- und -Metal-Freunde pilgern zur immer wieder atemberaubend schönen (Neuen) Gebläsehalle in Neunkirchen im Saarland. Auch bei der fünften Auflage des dort veranstalteten Gloomaar-Festivals stimmte wieder mal bis auf winzige Details einfach alles. Vor allem wurde trotz der erneuten Absage – aus tragischen Gründen – von My Sleeping Karma den Besuchern ein qualitativ wie quantitativ begeisterndes Programm geboten – immerhin acht Bands für vergleichsweise lächerliche 45 Euro.

Bei manchen Konzerten und Festivals bekommt der Besucher den Eindruck, er müsse sich durch eine fade, berghohe Reisbrei-Mauer aus „Vorgruppen“ und Füllmaterial bis zum Schlaraffenland der „Top Act(s)“ durch(fr)essen. Das war und ist beim Gloomaar nie so. Jede der gebuchten Bands verdient aus dem einen oder anderen Grund Interesse (selbst wenn man das, wie z. B. im Falle von Sylvaine, reumütig erst NACH dem Festival begreift). So auch die Formation, die heuer den Post-Rock-Hochofen der Nation anstochen durfte.

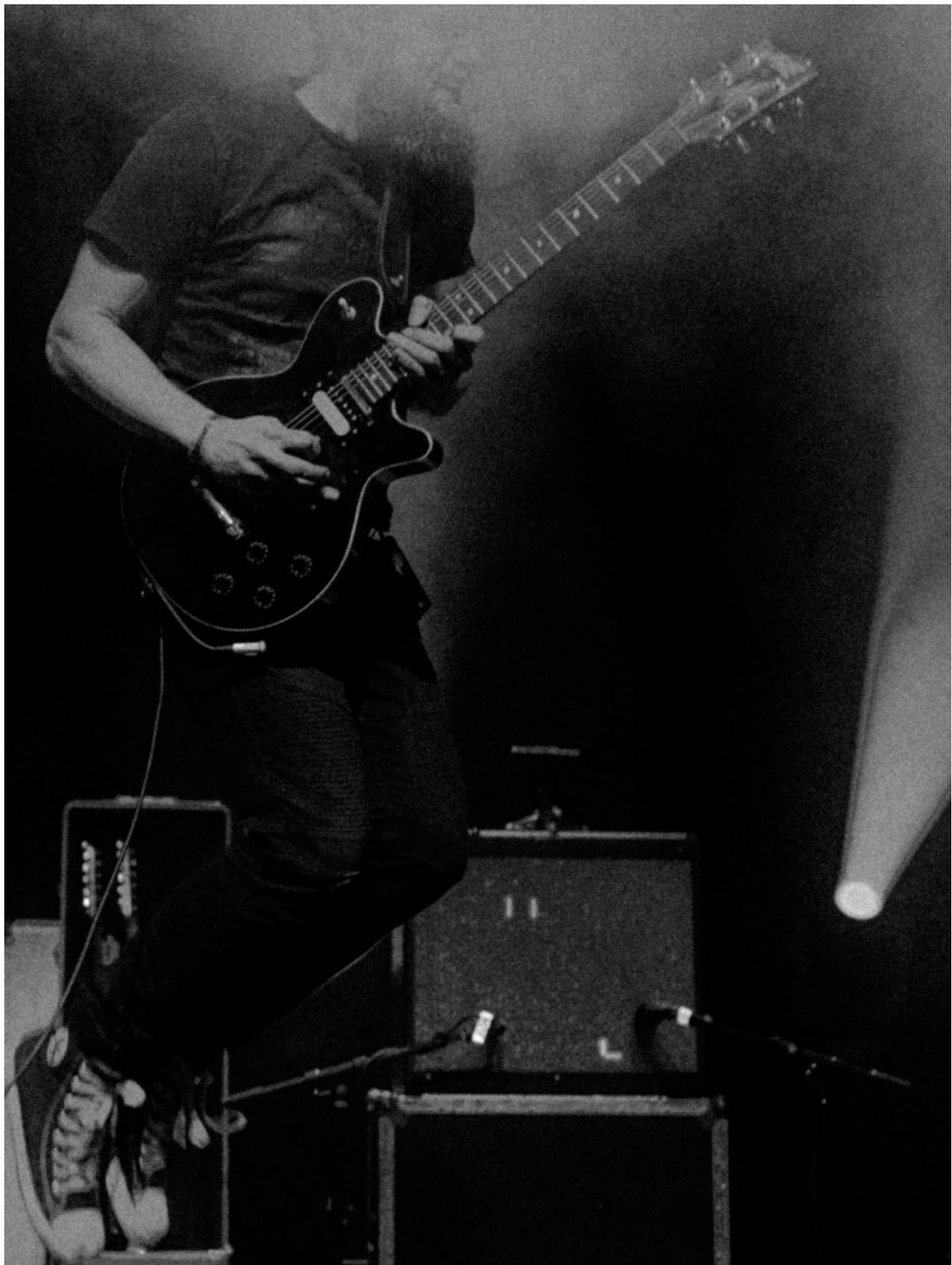
## Solkyri





Solkyri aus Sydney, Australien, gewannen nicht nur (gemeinsam mit dem Top Act) hands down den Preis für die weiteste Anreise. Sondern auch im Handumdrehen die Herzen des Publikums. Das drahtige ‚Potemkin‘ oder das sich zu grünblauem Flackerlicht prächtig aufbauende ‚Pendock & Progress‘ boten einen idealen Einstieg in den Festivaltag. Neben dem typischen Post-Rock-Flirren war hier auch das wohl heftigste Posen des ganzen Events am Start. Schon erstaunlich, dass man einen ja nicht so ganz leichten E-Bass derartig verdreschen und *gleichzeitig* so damit herumfuchteln kann?!

Auf die Erklärung, was für eine „absolute honour“ es für die Band sei, hier zu spielen, folgte nun die höfliche Bitte an das noch etwas sparsam erschienene Publikum, doch ein bisschen näher an die Bühne zu kommen. Damit es sich mehr wie ein Festival und nicht wie eine Club Show in der Heimat anfühle.















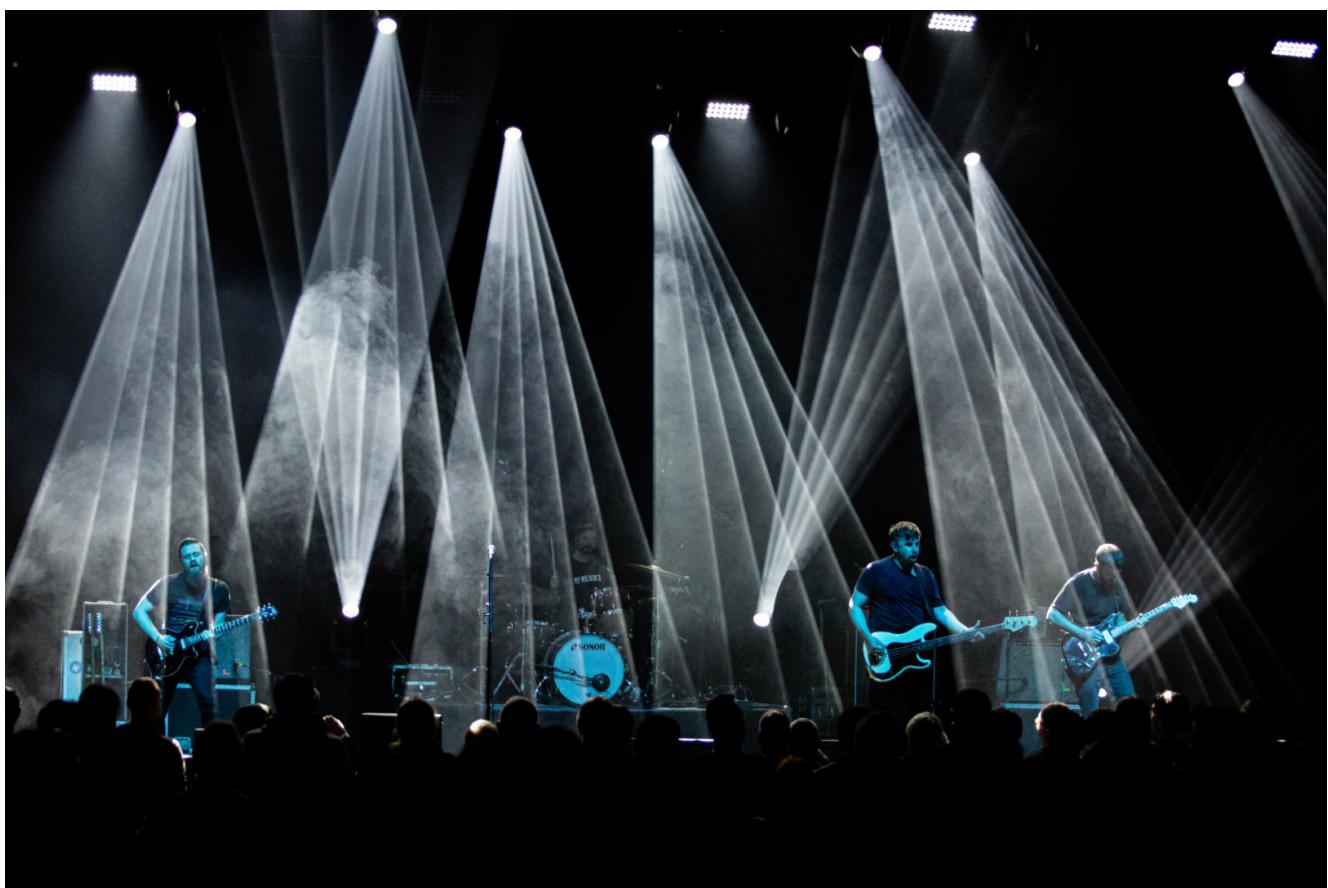














IMG\_0986  
IMG\_0988  
IMG\_0990  
IMG\_0993  
IMG\_0994  
IMG\_0998  
IMG\_0999  
IMG\_1002

IMG\_1006  
IMG\_1011  
IMG\_1027  
IMG\_1033  
IMG\_1038  
IMG\_1041  
IMG\_1059  
IMG\_1072  
IMG\_1086  
IMG\_1091  
IMG\_1093  
IMG\_1104  
IMG\_1114

<

>

Hundert Mal gehört, hundert Mal ist nichts passiert. Doch hier wird sofort wie ein Mann aufgerückt. Sagt einiges über die Ausstrahlung des Quartetts von Down Under. Und natürlich über die wie stets sympathischen und gutwilligen Gloomaaar-Die-Hards, die schon um 15 Uhr am Start waren.





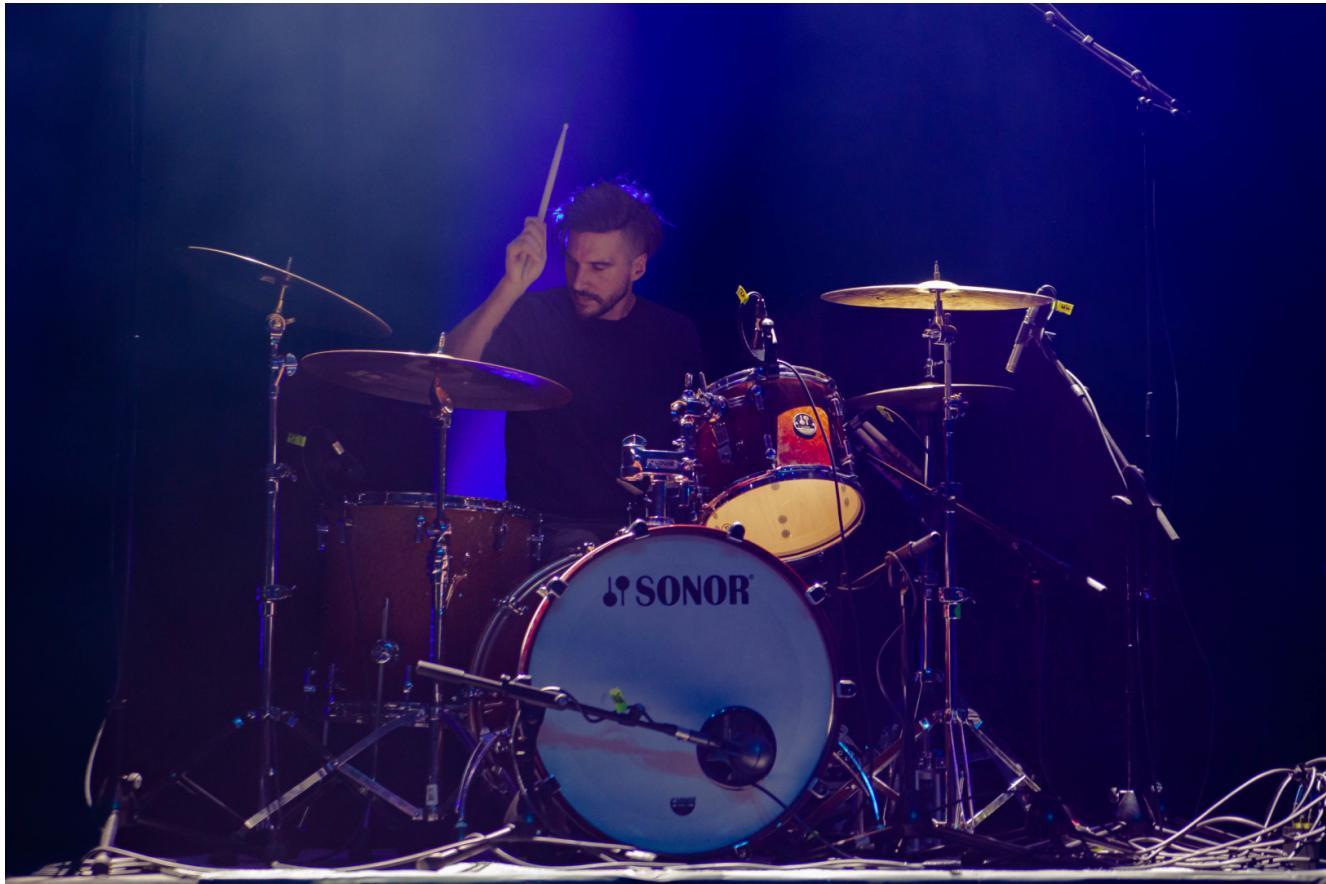
## neànder



Post Metal Doom Sludge? Eine „Knüppel-aus-dem-Sack“-Spielart von Post Rock? Von allem ein bisschen. Die aus Krankheitsgründen („aber alles ist besser, als absagen“) zum Trio geschrumpfte Berliner Band setzte zunächst weit mehr auf durch Gitarren-Riffs und das sehr nach Heavy Metal klingende Schlagzeug erzeugten Druck als auf Melodien. Und das auf dem Gloomhaar?

»Nicht aufhören!«

Hatte aber wie immer hier schon alles seine Richtigkeit, denn das Beste kam (fast) zum Schluss. In Gestalt des im Live-Arrangement 15 Minuten dauernden Epos ‚Atlas‘ von 2020.















IMG\_1121

IMG\_1128

IMG\_1132

IMG\_1137

IMG\_1141

IMG\_1145

IMG\_1154

IMG\_1156

IMG\_1157

IMG\_1158

IMG\_1173

IMG\_1174

IMG\_1187

<

>

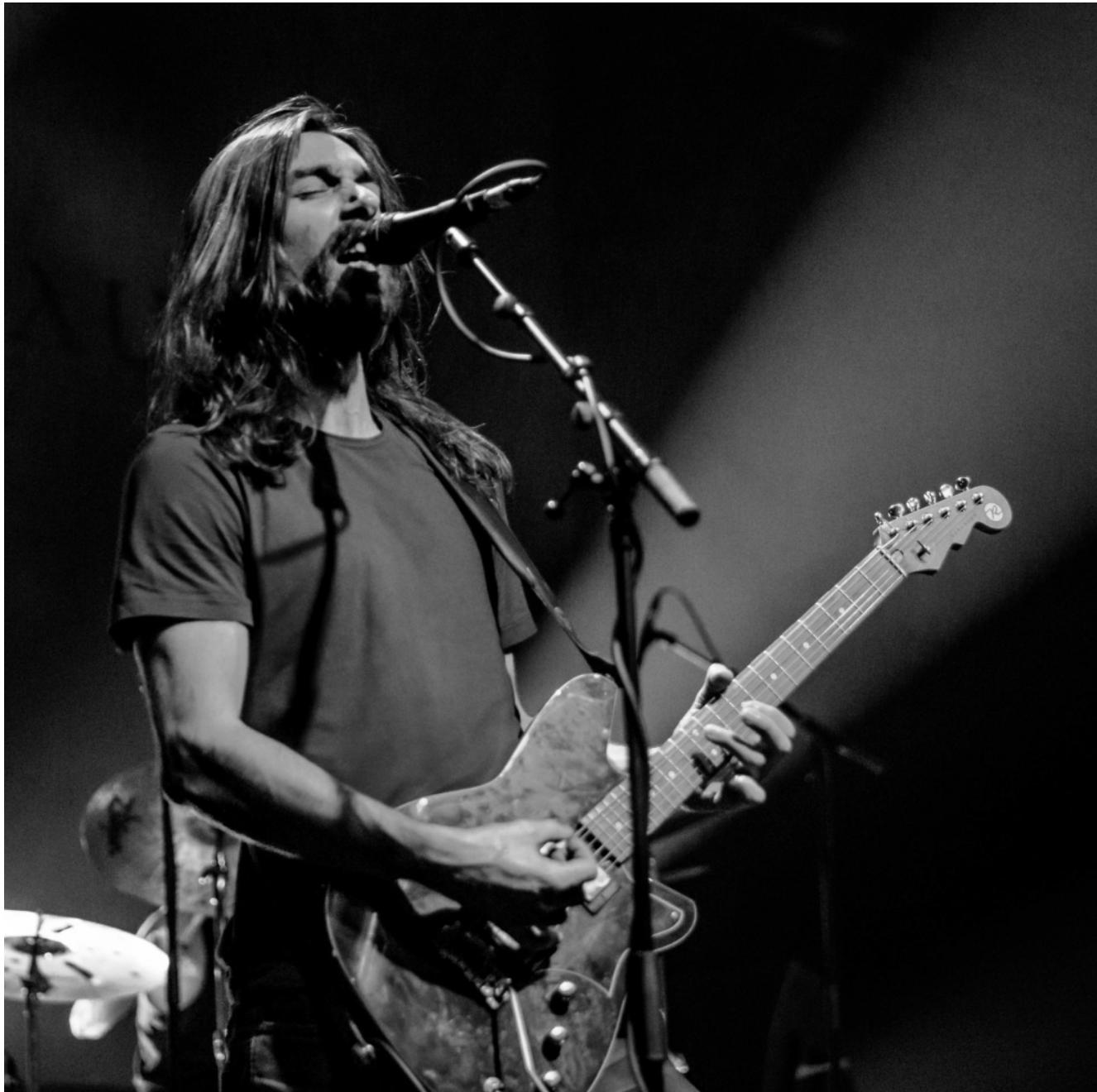
Und für dessen Finale wechselte Bassist Jan Korbach zur Akustik-Gitarre und stieg in ein wunderbar melodisches, zartes Duett mit seinem Kollegen an der Slide-E-Gitarre ein. So schön, dass eine Zuschauerin „Nicht aufhören“ rief, als die Passage zu verwehen drohte. Tat sie natürlich dann doch irgendwann. Und nach einer – wieder recht krawalligen – Zugabe war dann auch leider Schicht im Neàndertal.



## Psychonaut



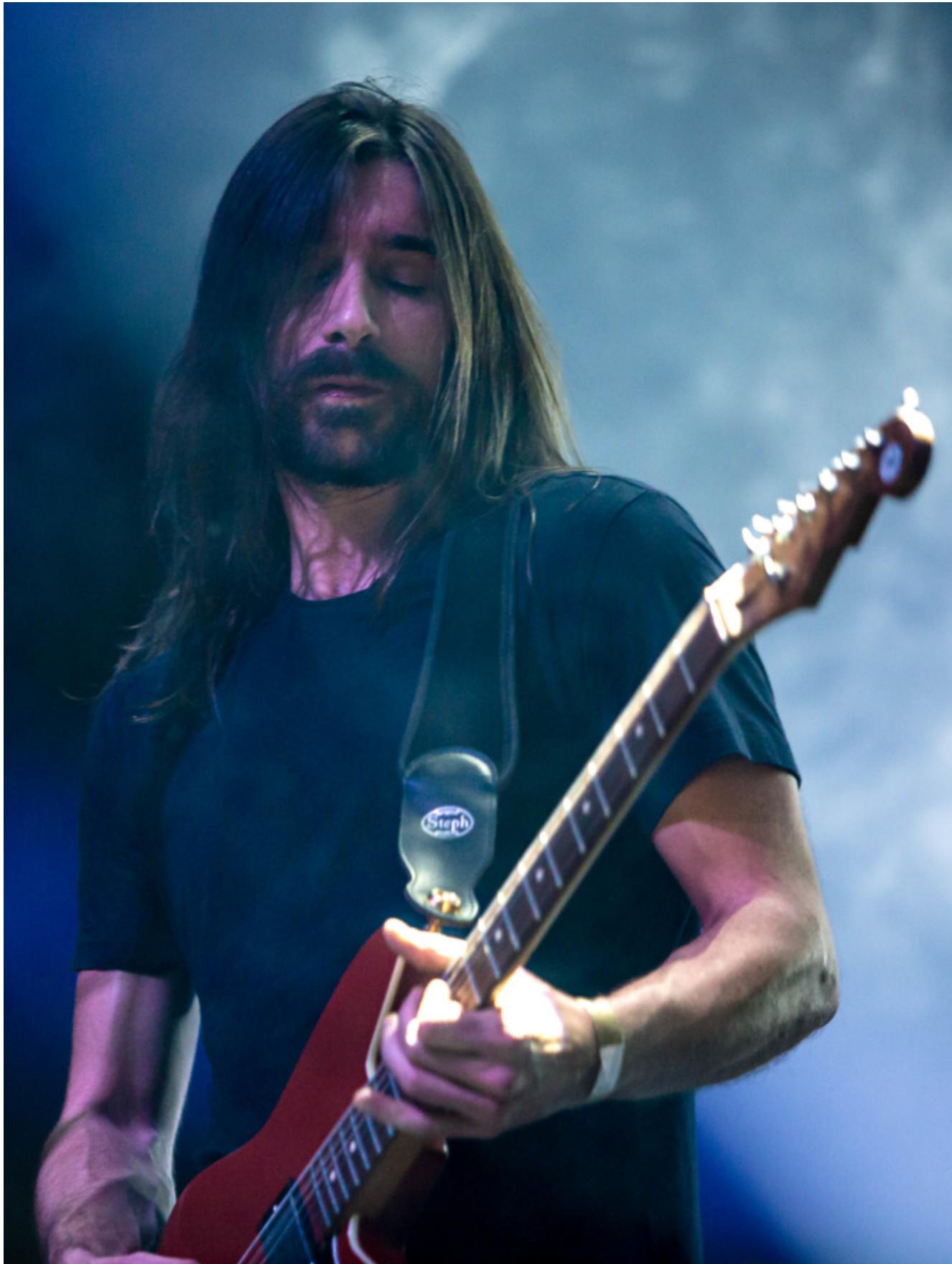
Der erste Auftritt in Deutschland überhaupt des Trios aus Mechelen, Belgien, brachte erneut starke Abwechslung ins diesjährige Programm des ohnehin nie dogmatisch-schubladisierenden Post-Rock-Festivals.





























IMG\_1194

IMG\_1196

IMG\_1200

IMG\_1202

IMG\_1207

IMG\_1217

IMG\_1219

IMG\_1230

IMG\_1233

IMG\_1234  
IMG\_1243  
IMG\_1247  
IMG\_1256  
IMG\_1258  
IMG\_1259  
IMG\_1264  
IMG\_1266  
IMG\_1267

<

>

Das lag unter anderem an den nach dem Intro des ersten Stücks („Interbeing“?) allgegenwärtigen Fauch-Vocals und dem etwas sparsamer eingesetzten Klargesang.

Als persönliches Highlight wurde das mit Throat Singing (vom Band) eingeleitete „All I Saw As A Huge Monkey“ erlebt.



Setlist (vom 04.11., Belgien):



## Slow Crush

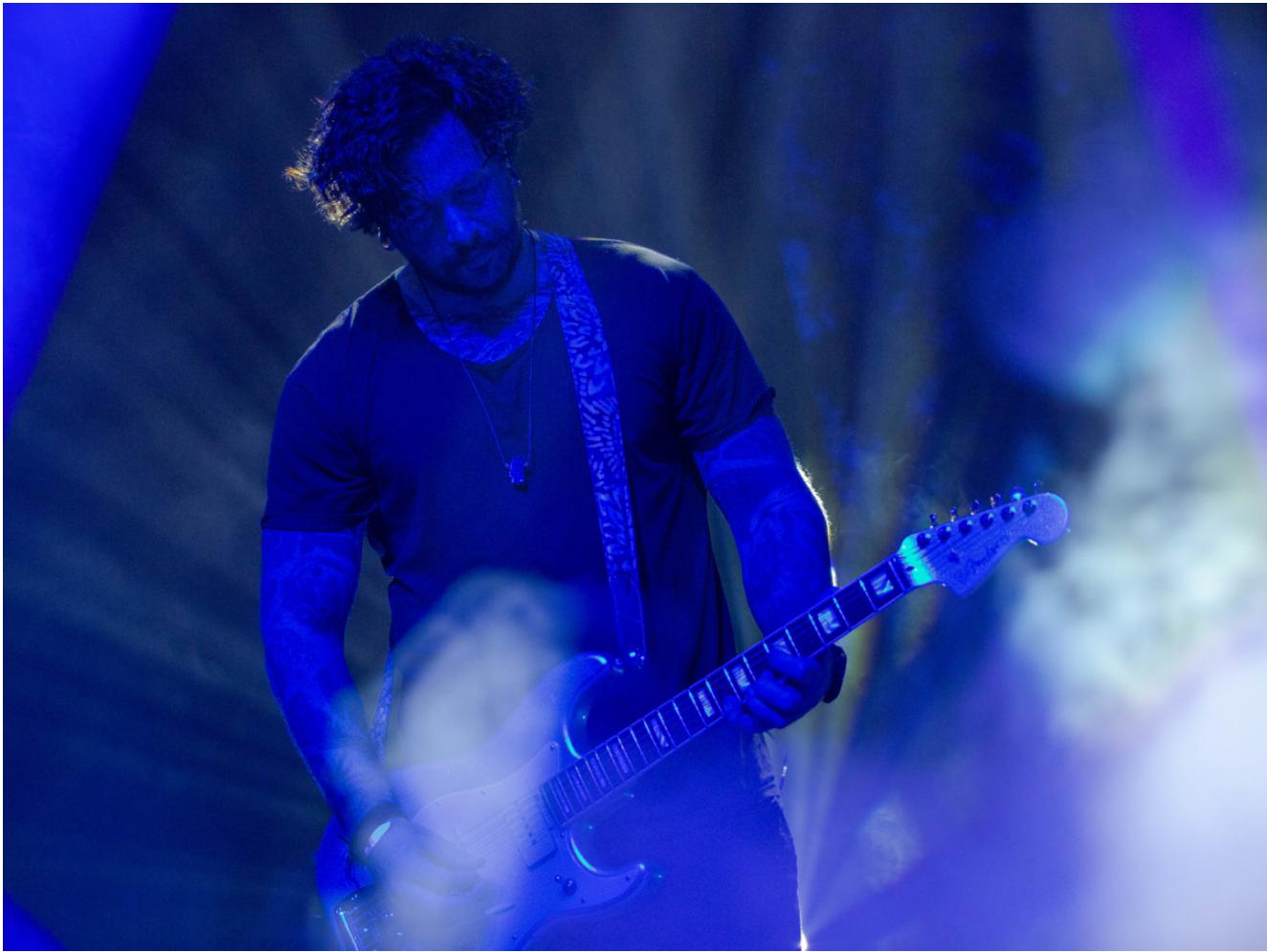


Ab 18:20 Uhr (auf die Minute) gehörte die Bühne Slow Crush. Und einer gigantischen Nebelwand. Die Belgier um Frontfrau *Isa Holliday* an Gesang (dazu sogleich mehr) und am glitzerndsten Barbie-Bass (Fender Precision), den je zuvor ein Aug' gesehen hat, waren grad mit Deafheaven auf Tour gewesen.

Nach eigenen Aussagen treffen auf ihre Musik folgende Etiketten zu: Dream Pop, Alternative, Grunge, Indie Rock, Post Metal, Post Punk, Post Rock, Shoegaze. Ein hübscher Mix, der auch sofort gut ankam. Bis auf eine leider immer heftiger werdende Irritation. Der attraktive, charismatische Publikumsmagnet sang sich sichtlich die Seele aus dem Leib, aus der PA drang davon allerdings kaum mehr als ein windiges Säuseln – Silent Crush sozusagen.

*Ein Schuss ins tätowierte Knie*





















IMG\_1278

IMG\_1282

IMG\_1275

IMG\_1295

IMG\_1296

IMG\_1306

IMG\_1310

IMG\_1319

IMG\_1321

IMG\_1327

IMG\_1329

IMG\_1331

IMG\_1337

<

>

Erste Ansage. Das beherzte Publikum formulierte erneut ein Anliegen: „We CAN’T HEAR you!“ „Oh, das betrifft dann eher unseren Sound-Mann“, erwiderte Miss Holliday mit entwaffnendem Lächeln und signalisierte Richtung Mischpult. Allerdings war zwar der Rest ihrer Ansage ein wenig, der Gesang hernach aber leider kein Dezibel lauter, eher im Gegenteil.

Der Effekt tat an und für sich starkem Material wie ‚Swivel‘ vom letzten Album „Hush“ nicht gut. Hush heißt auf Englisch „Pst“, „still!“ Das scheint einerseits ja schon tragisch passend. Allerdings – wir haben noch vor Ort die Probe aufs Exempel gemacht – ist der Gesang auf den Slow-Crush-Alben zwar auch nicht überpräsent. Aber doch immerhin noch gut hör-, teils auch verstehbar und keinesfalls nur ein verstörendes bis nerviges Hintergrundgeräusch.

Die darauf angesprochenen Veranstalter waren damit auch nicht glücklich, zumal der Saal sich nun gut wahrnehmbar zu leeren begann. Manche Besucher hielten das Ganze für eine technische Panne, andere für eine merkwürdige Künstlerattitüde. Die Festival-Macher konnten aber nichts daran ändern, da die Band ihren eigenen Mixer am Soundboard platziert hatte. Wir haben uns dann auch irgendwann getrollt. Schade.



DVNE

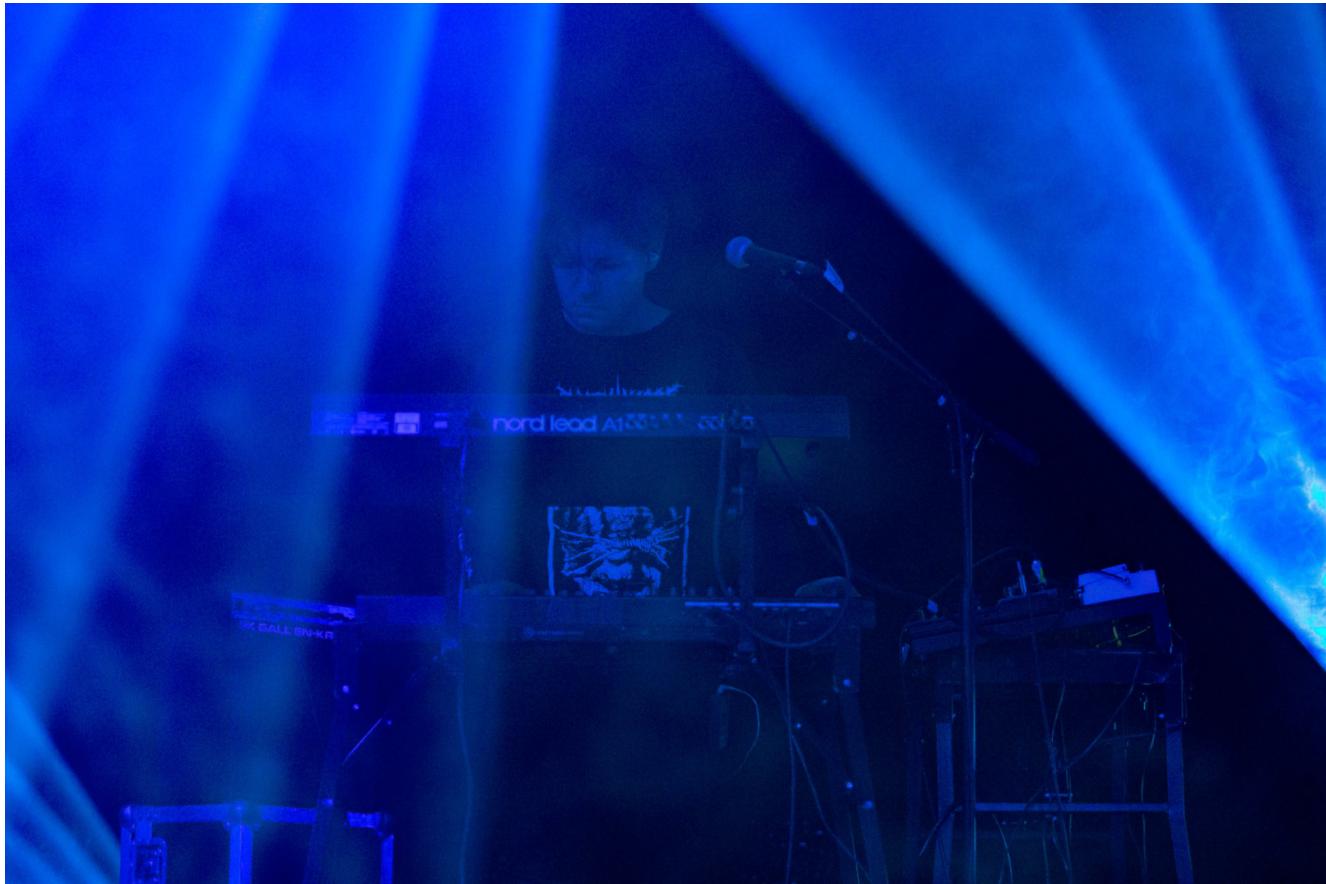


Um so schöner gelang nun der Gloomaar-Auftritt des schottischen Quintetts. Von der Melancholie und Melodik gelegentlich an Klone erinnernd, ließ das ungemein virtuose Spiel der teilweise zweistimmig solierenden Gitarristen zumindest den Autor an eine Post-Spielart von Thin Lizzy denken.

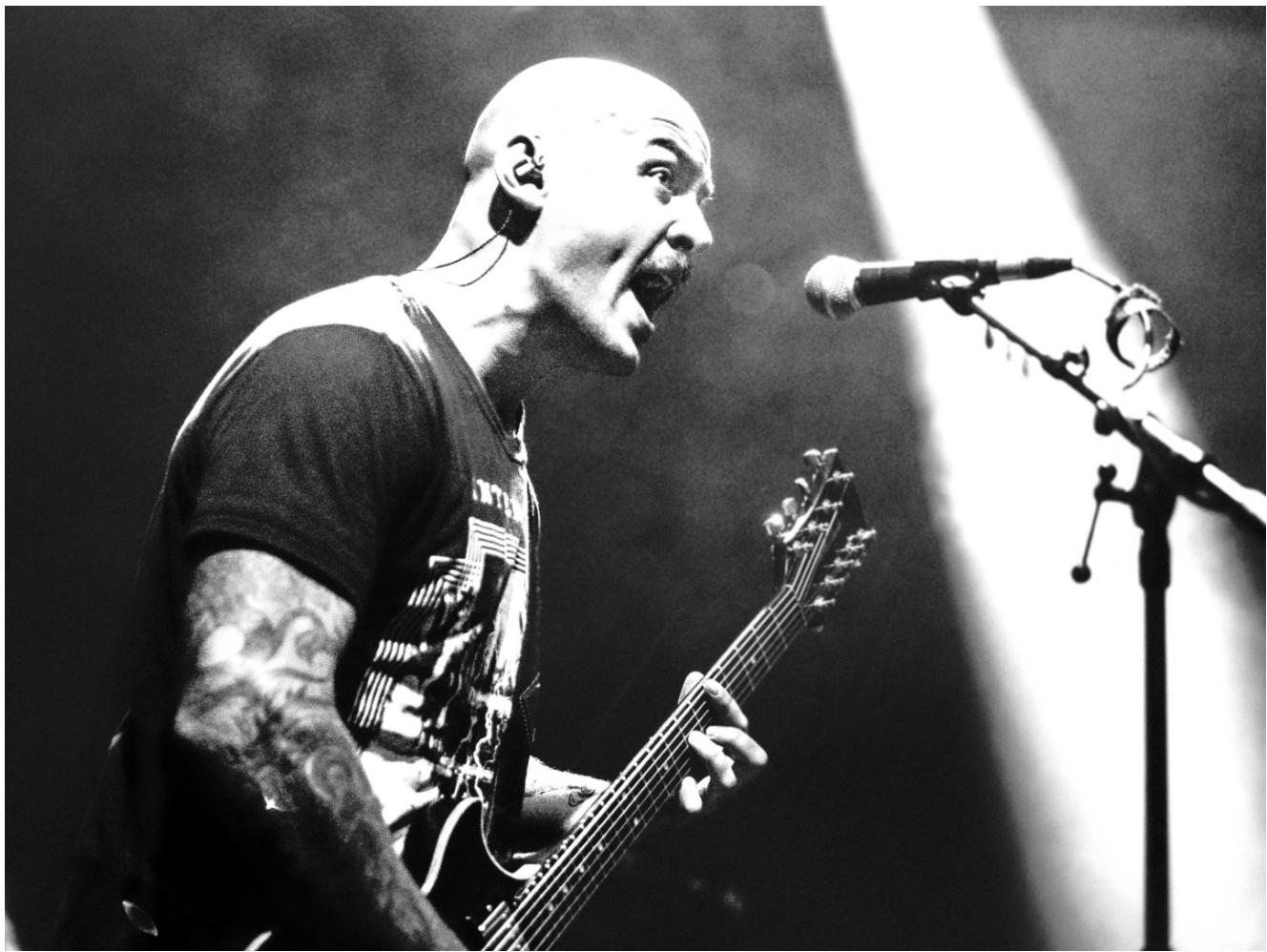


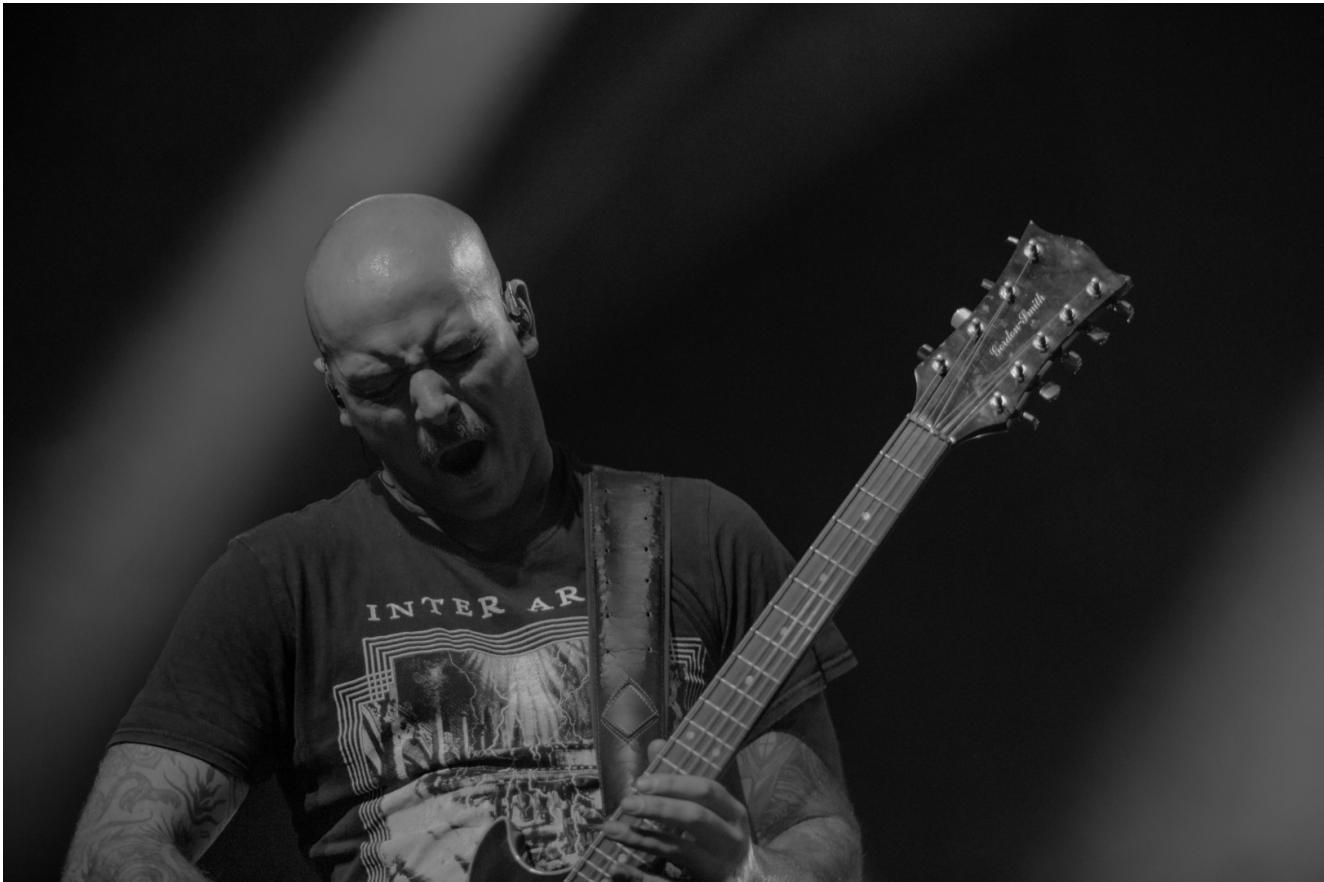








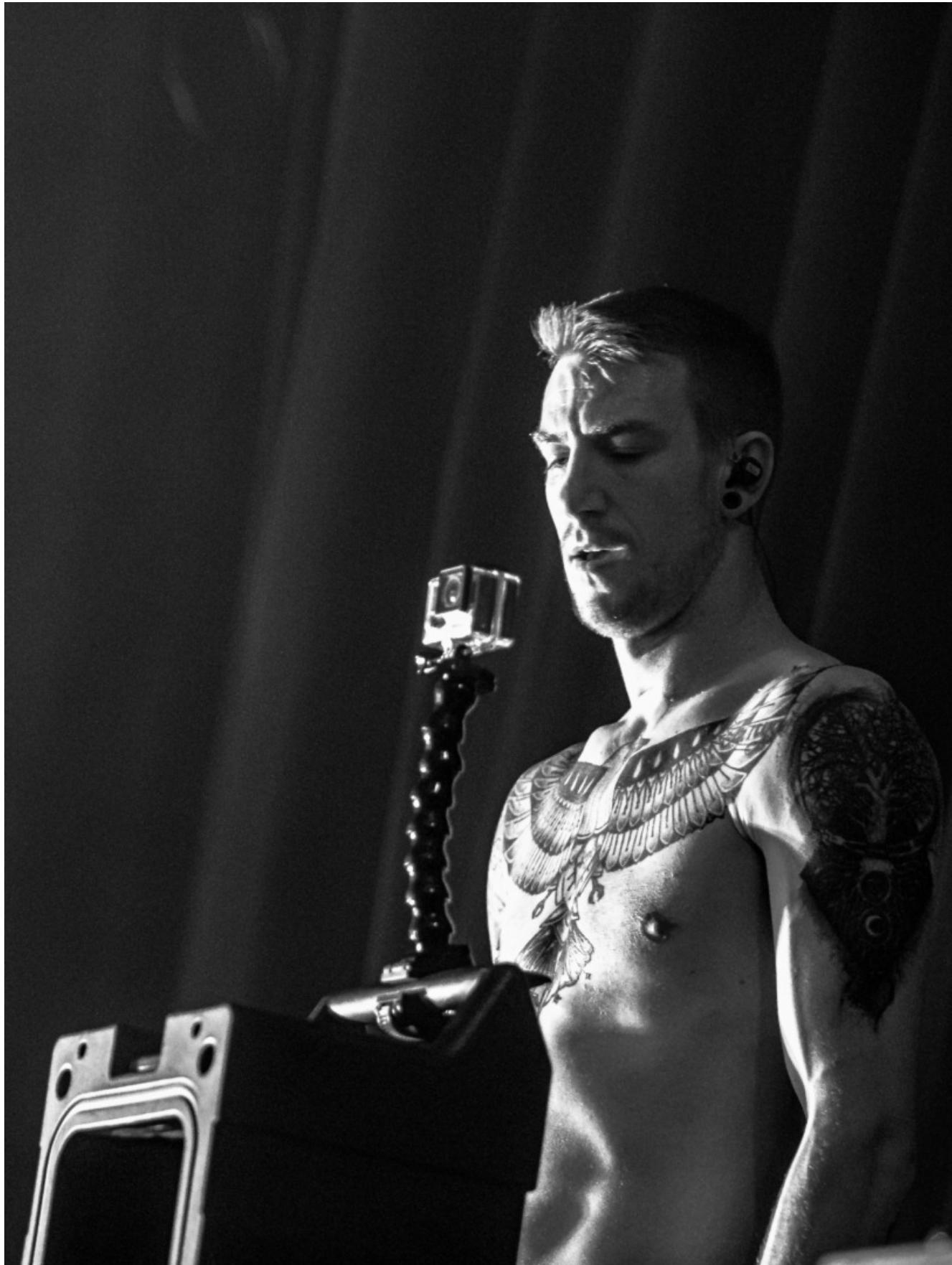


















IMG\_1356  
IMG\_1341  
IMG\_1342  
IMG\_1343  
IMG\_1344  
IMG\_1345  
IMG\_1350  
IMG\_1352  
IMG\_1353  
IMG\_1355  
IMG\_1357  
IMG\_1362  
IMG\_1364  
IMG\_1365  
IMG\_1366  
IMG\_1372  
IMG\_1376  
IMG\_1401  
IMG\_1402  
IMG\_1404  
IMG\_1409  
IMG\_1429  
IMG\_1437

<  
>

Auf Material wie „Omega Severer“ folgte stets donnernder

Applaus. Der noch ohrenbetäubender wurde, als *Dudley Tait* nach dem um ca. fünf Minuten voreiligen Auftrittsende am Bühnenrand vorsichtig Sticks verteilte, statt sie einfach in die Menge zu feuern.



EF



Das von uns besonders sehnsüchtig erwartete Sextett aus Göteborg überzog als erste und einzige Band des Abends leicht den Soundcheck – während dessen man sich aber schon am Anblick ihres schneeweißen Cellos erbauen konnte. Als es dann wirklich losging – mit live gespieltem Glockenspiel – war die Wartezeit blitzschnell vergessen. Märchenhafte Melodien, der sehnsüchtig-mysteriöse schwedische Gesang, die teils monumentalen Arrangements und nicht zuletzt die zahlreichen originellen Klangfarben u.a. durch das Cello.



























IMG\_1447  
IMG\_1444  
IMG\_1449  
IMG\_1461  
IMG\_1462  
IMG\_1464  
IMG\_1466  
IMG\_1467

IMG\_1474

IMG\_1478

IMG\_1479

IMG\_1480

IMG\_1481

IMG\_1482

IMG\_1491

IMG\_1493

IMG\_1500

IMG\_1502

<

>

Außerdem erlebten wir hier den m. E. mit Abstand am virtuosesten und individuellsten (u.a. mit Paukenschlägeln) agierenden Drummer des ganzen Festivals.

*Floh:* „Die Meer des Post Rock“. *Klaus:* „Sigur Rós meets Henry Cow?“ Ist ja auch wurscht. Schaut Euch bitte diese Band an, wenn Ihr die Gelegenheit habt.



# We Lost The Sea



Die zweiten Aussies im Billing. Und der Festival-Headliner. Das Sextett aus Sydney hat vielleicht den „klassischsten“ Post Rock des Line-ups im Programm. Und kam möglicherweise auch genau deswegen mit Instrumentals wie ‚A Beautiful Collapse‘ (Nomen est omen. Von 2019) hier so gut an.











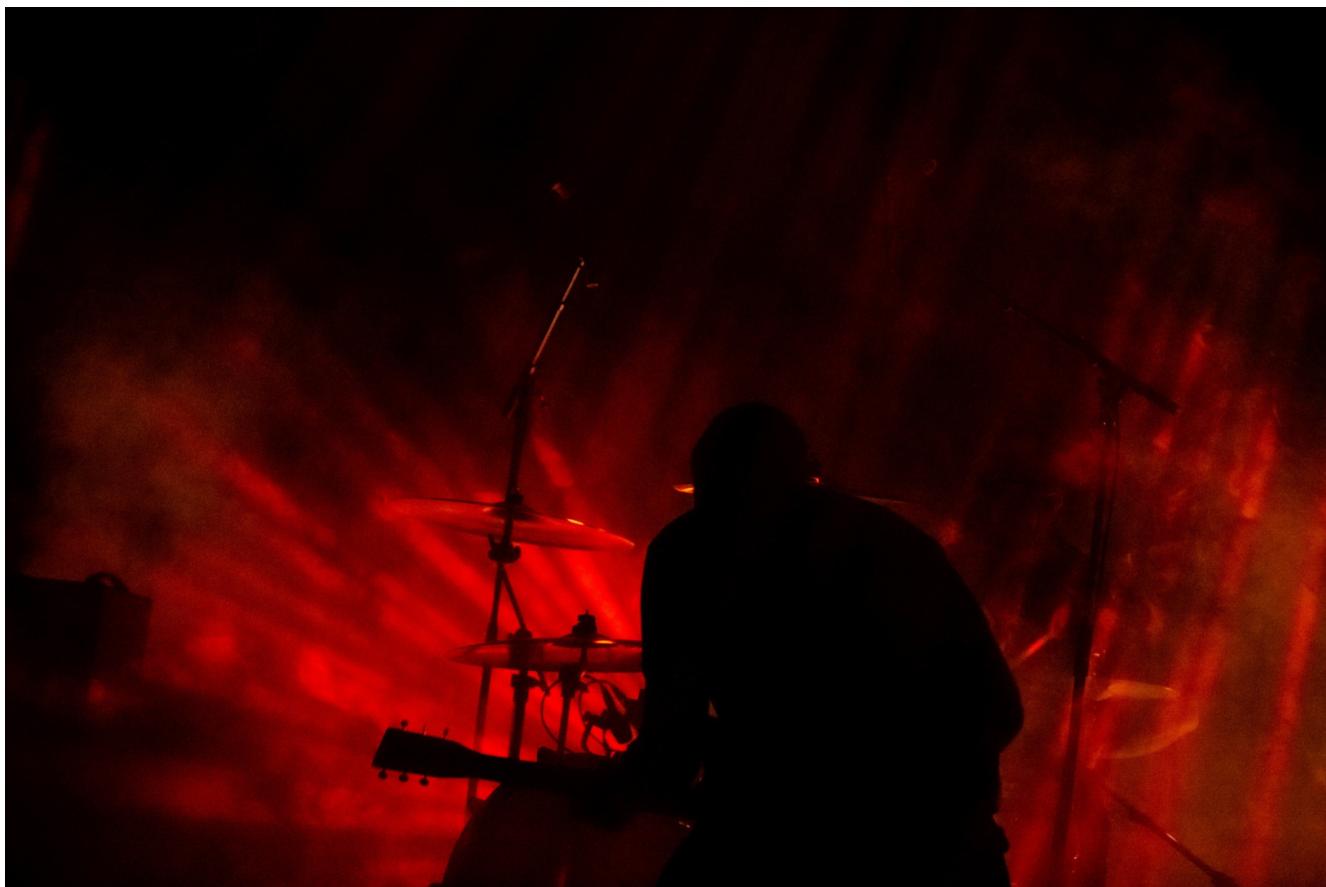














IMG\_1510

IMG\_1513

IMG\_1514

IMG\_1517

IMG\_1521

IMG\_1522

IMG\_1524

IMG\_1526

IMG\_1529  
IMG\_1531  
IMG\_1532  
IMG\_1538  
IMG\_1540  
IMG\_1542  
IMG\_1546  
IMG\_1548  
IMG\_1551  
IMG\_1557  
IMG\_1561  
IMG\_1574  
IMG\_1592

<

>

Dem Autor selbst allerdings ging es wie schon einmal in der Neuen Gebläsehalle erlebt, damals mit Soup. Direkt nach dem von EF gesponnenen Zauber funktionierte zunächst einfach keine andere Musik mehr. Was keineswegs eine wertende Aussage zu WLTS darstellen soll. Man wünschte sich halt eine ganze Zeit lang gar nichts anderes als noch mehr Musik dieser Schweden. Oder halt Stille.



Setlist (vom 20.11.22, Belgien):



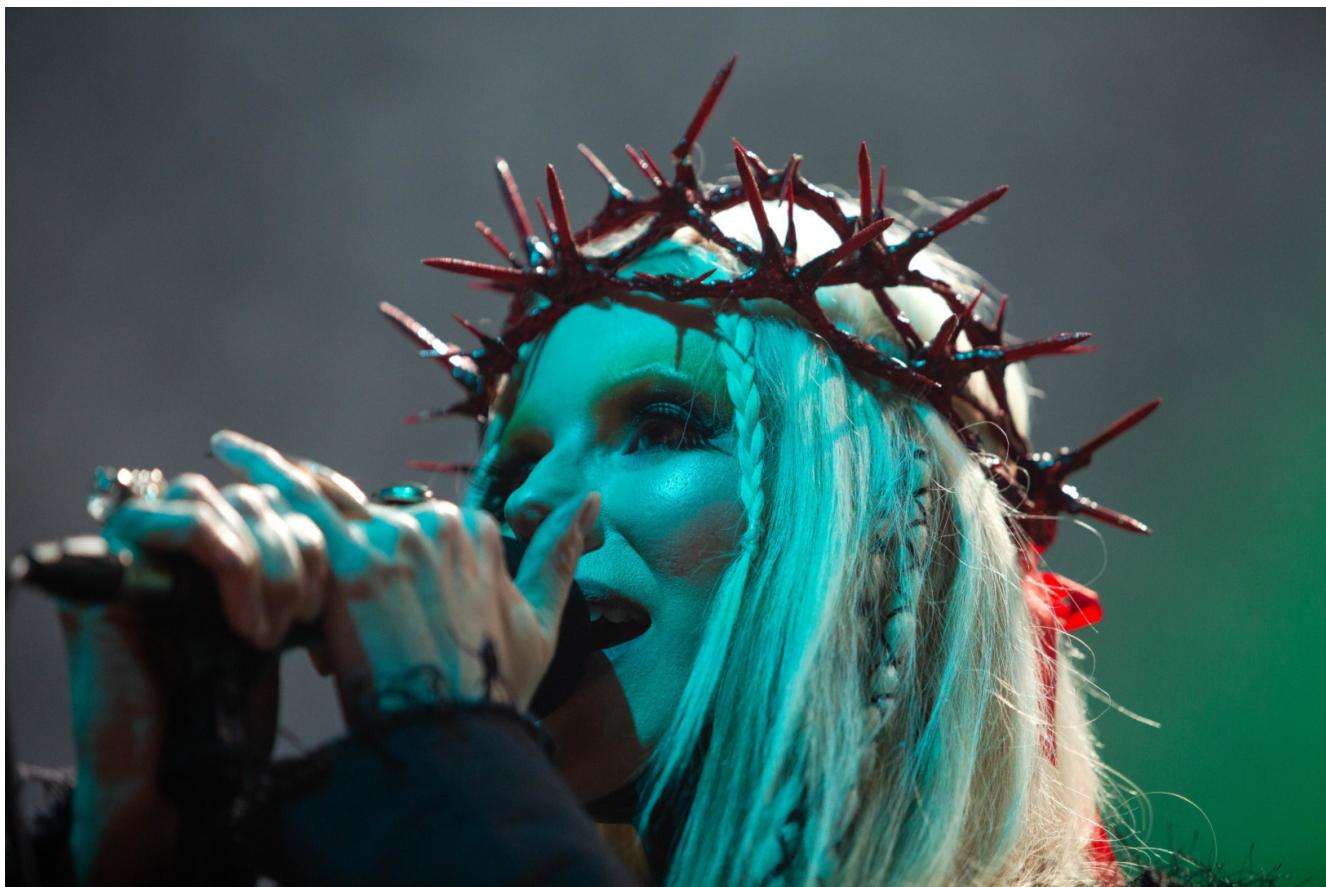
**Frayle**



Eine Gloomaar-Spezialität ist der Late Night Act, quasi zum Runterkommen nach dem Headliner. 2022 hieß das Motto hierzu „Witch fronted doom from Cleveland“ sowie „Music for the night sky“. In anderen Worten: Frayle. Die Amerikaner bezeichnen sich selbst als von Sleep, Portishead, Björk, Kyuss, & Black Sabbath beeinflusst. Der resultierende Soft Doom (mit gelegentlicher Gothic-Schlagseite) lebt so sehr von spektakulären Stage Outfit (blutrote Dornenkrone und mit Skelett-Motivik besticktes Wams), -Präsenz und Säuselgesang von Front-Hexe *Gwyn Strang*, dass für ihre Mitmusiker (2 x Gitarre, Bass, Drums) nicht viel Aufmerksamkeit übrig bleibt.























IMG\_1602

IMG\_1594

IMG\_1603

IMG\_1607

IMG\_1608

IMG\_1616

IMG\_1618

IMG\_1620

IMG\_1621

IMG\_1623

IMG\_1627

IMG\_1629

IMG\_1636

IMG\_1644

IMG\_1652

IMG\_1656

IMG\_1661

IMG\_1662

<

>

Die anwesenden Fotografen hyperventilierten denn auch zunächst kräftig. Des Autoren Interesse jedoch erlahmte nach vier recht ähnlich klingenden Songs merklich. Dennoch: erneut ein glücklicher Griff für exakt diese Position in der Running Order.



Setlist (vom 16.11. 22, München) :



Live-Fotos: *flohfish*

## Gloomhaar Festival 2022, Pro und Contra

### Pro:

1. Exzellente Bandauswahl. Jahr für Jahr
2. Wieder mal ein absoluter Referenz-Sound – soweit von den Veranstaltern beeinflussbar.
3. Weiterhin unglaublich günstige Konditionen – acht Bands für 45€.
4. Reibungslose Orga. Die Stage Times scheinen in Stein gemeisselt.
5. Kurze Umbaupausen.
6. Das kultige ehemalige Hütten Gelände, heute bewirtschaftet mit u.a. großer und kleiner Halle für Veranstaltungen, Restaurant, Kino, Brauerei (!), ist immer wieder ein optischer Genuss.
7. Entspannte bis freundliche Crew inklusive fast unsichtbar bleibender Security.

8. Resultierend auch bei allen anderen eine völlig relaxte Atmosphäre.
9. Gute Sicht für jedermann, jederzeit.
10. Zahlenmäßig ausreichende und saubere Toiletten.
11. Wechselnde Food Trucks sorgen für das leibliche Wohl (obwohl auch das City-Center kaum zehn Minuten zu Fuß entfernt ist). Dieses Jahr war mexikanisch im Angebot.
12. Wechselnde Spezialitäten auch im Getränkebereich – heuer vier mal local poison von der Neunkirchener Brauerei Bach's Beer.

#### **Contra:**

1. Eigentlich nichts. Wenn überhaupt, vermisst man ein wenig „Community Feeling“. Da es draußen keinerlei Sitzgelegenheiten gibt, bleiben die Paare und Grüppchen im Wesentlichen für sich. Statt sich sofort intensiv zu mixen, wie man das von anderen Festivals kennt.  
Auch das Angebot eines (noch so kleinen) Pre- oder Post-Festival-Events könnte hier helfen – um mehr Gäste zu einer Übernachtung zu bewegen.  
Von einer Facebook Group ganz zu schweigen.
2. Jammern auf hohem Niveau – vielleicht wäre auch mal andere Umbaupausenmusik als AC/DC und Iron Maiden in Erwägung zu ziehen. Absolut nichts gegen Maiden, aber man hätte sich über ein paar Takte My Sleeping Karma oder Monkey3 oder Soonago sicher noch mehr gefreut.

#### **Surftipps zu Frayle:**



[Homepage](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)

[YouTube](#)

[Bandcamp](#)

[Spotify](#)

---

#### **Surftipps zu We Lost The Sea:**



[Homepage](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)

[YouTube](#)

[Instagram](#)

[bandcamp](#)  
[Spotify](#)  
[Deezer](#)  
[ProgArchives](#)  
[last.fm](#)  
[Wikipedia](#)

—  
Rezension „Departure Songs“ (2021)

---

### **Surftipps zu EF:**



[Homepage](#)  
[Facebook](#)  
[Instagram](#)  
[Twitter](#)  
[MySpace](#)  
[Bandcamp](#)  
[Soundcloud](#)  
[Reverbnation](#)  
[YouTube Music](#)  
[YouTube](#)  
[Spotify](#)  
[Apple Music](#)  
[Deezer](#)  
[Tidal](#)

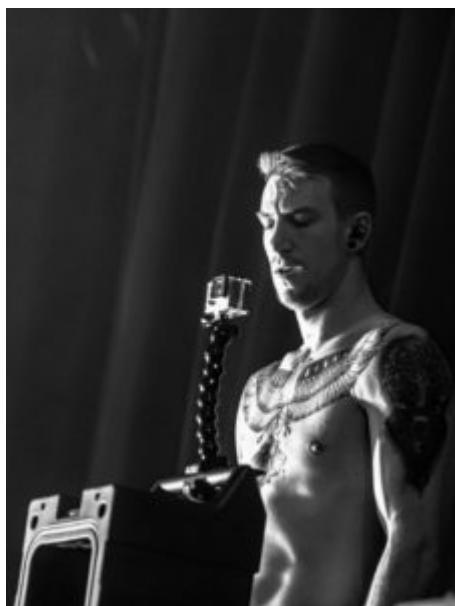
[last.fm](#)  
[Discogs](#)  
[MusicBrainz](#)  
[ProgArchives](#)

---

—  
Rezension „We Salute You, You And You!“ (2022)

---

**Surftipps zu Dvne:**



[Homepage](#)  
[Facebook](#)  
[Instagram](#)  
[Twitter](#)  
[Bandcamp](#)  
[YouTube \(Metal Blade\)](#)  
[Spotify](#)  
[Apple Music](#)  
[Deezer](#)  
[Tidal](#)  
[last.fm](#)  
[Discogs](#)  
[Prog Archives](#)

---

Konzertbericht: 24.05.22, Wiesbaden, Kesselhaus  
Rezension: „Etemen Änka“ (2021) Rezension „Cycles of

Asphodel“

---

**Surftipps zu Slow Crush:**



[Homepage](#)

[Facebook](#)

[Instagram](#)

[YouTube](#)

[Bandcamp](#)

[Soundcloud](#)

[Spotify](#)

[Tidal](#)

[Deezer](#)

---

**Surftipps zu Psychonaut:**



[Facebook](#)

[Instagram](#)

[Twitter](#)

[Bandcamp](#)

[Soundcloud](#)

[YouTube](#)

[YouTube Music](#)

[Spotify](#)

[Apple Music](#)

[Deezer](#)

[Tidal](#)

[last.fm](#)

[Discogs](#)

[ProgArchives](#)

—

Rezension „Violate Consensus Reality“ (2022)

Rezension: Psychonaut / Sâver – „Emerald“ (Split Release) (2021)

Interview: „Im Gespräch mit Peter, Stefan und Thomas von Psychonaut zu „Unfold The God Man““ (2020)

---

**Surftipps zu neànder:**



[Facebook](#)

[Merch](#)

[Spotify](#)

---

### **Surftipps zu Solkyri:**



[Homepage](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)

[YouTube](#)

[Instagram](#)

[bandcamp](#)

[Spotify](#)

[Deezer](#)

---

**Weitere Surftipps:**

Der Veranstalter: Neunkircher Kulturgesellschaft

NK @Facebook

Gloomaar @ Facebookkr

—

Festivalbericht 2021

Festivalbericht 2019

Festivalbericht 2018